

Ottendorfer Zeitung.

Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Druck und Verlag von Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich Hermann Kähle in Groß-Okrilla.

Ar. 42.

Freitag, den 7. April 1905.

4. Jahrgang.

Vertilgung und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 6. April 1905.

Wegen Aufbringung von Massenmüll werden im königlichen Forstrevier Oktilla für den Fahrverkehr gesperrt: der Moritzdorf-Moritzdorfer Kommunikationsweg (Schneise B) vom 7. bis 12. April 1905; der Moritzdorf-Ottendorfer Kommunikationsweg (Schneise C) vom 9. bis 14. April 1905. Während der Sperrzeit wird der Verkehr zwischen Moritzdorf und Ottendorf auf den Spiehweg und Schneise 4, zwischen Ottendorf und Moritzdorf auf den Schlägenweg über Sonnitz verwiesen.

Montag, den 10. April nachmittags 5 Uhr veranstaltet der Gustav-Adolf-Frauen- und Jungfrauenverein Nadeberg und Umgegend seine 58. öffentliche Versammlung im Bahnhofsrestaurant zu Klotzsche mit Vortrag des P. Jegenstein-Kürstfeld: Kürstfeld, die kirchliche Sozialreform an der ungarischen Grenze. P. Jegenstein befindet sich jetzt auf einer Vortragsreise durch Sachsen, und es ist mit Freunden zu begrüßen, daß er auch in unserer Nähe reden wird. Man hat Gelegenheit, aus erster Quelle über Steiermark und die dortigen evangelischen Gemeinden sich zu unterrichten. Möge auch im Dienste der hochwichtigen Gustav-Adolf-Vereinbarkeit die Versammlung zahlreich besucht werden aus Ottendorf, Sonnitz und Umgegend. Mitglieder und Nichtmitglieder, Damen und Herren, sind herzlich willkommen. Man kommt zum Vortrag zurecht mit dem Zuge 4,48 ab Ottendorf.

Dreieinhalbprozentige Reichsanleihe. Im vorliegenden deutschen Publikum hat nie eine größere Begeisterung für die dreieinhalbprozentige Reichsanleihe bestanden, die drei Prozent waren doch etwas zu wenig, und von Seiten des Reiches hält man es daher für angemessen, dem Beispiel verschiedener Bundesstaaten zu folgen und wieder zu den dreieinhalbprozentigen Anleihen zurückzukehren. Die neue Reichsanleihe wird 3 1/2 Prozent Zinsen geben, nachdem es 15 Jahre hindurch bei drei Prozent sein Zinsgewinn gehabt hat. Die letzte dreieinhalbprozentige Reichsanleihe wurde am 15. Februar 1890 zu 102 1/2 aufgelegt. Sie betrug 129 Millionen Mark. Diese Anleihe erreichte 1893 den höchsten Kursstand von 104,80. Die dreieinhalbprozentigen Anleihen erreichten als höchsten Stand den Kurs von 99,60. Jetzt notierten die dreieinhalbprozentigen Anleihen 101,80, die dreiprozentigen 91.

Die „Gemeinschaftsbewegung.“ Man schreibt den „Leipz. N. Nachr.“: Die moderne Gemeinschaftsbewegung ist eins der interessantesten Kapitel der allerneuesten Kirchen- und überhaupt der Kulturgeschichte. Mitten im Osten und Treiben einer fast nur auf materielle Gewinn gerichteten Zeit haben sich kleinere und größere Kreise zusammengefunden, die ein sogenanntes entschiedenes Christentum wollen und denen die von den evangelischen Kirchenführern gebotenen Anregungen noch keineswegs genügen. Bei den von den „Reinigen Olddeutschen Brüderräten“ und der „Mannheimer Allianz“ beeinflussten Gemeinschaften hat sich aber neuerdings ein sehr lebendiger Zug bemerkbar gemacht. Man schreibt recht sehr an „Wahrheit“ und „Gerechtigkeit“ an gewisse englisch-methodistische Lehren erinnernde Absonderungsgefühle vermissen geradezu die frühere Brücke zur „Katholischen“ und vor allem zu den „Evangelischen“ Lehren der Innern Mission. Die „Gotteskinder“ schreiben allen Christen: „Es ist unheimlich mit dem guten Gotteswillen, wenn jemand bald diese, bald jene Person des anderen Geschlechts umfaßt und sich mit ihr verheiratet.“ Auch das Rauchen möchte ich nicht den verwerflichen Mitteln rechnen.“

Ein aufregender Vorgang spielte sich Dienstag vormittag an der Dampfschiff-Halle ab. Beim Anlegen des von Schandau kommenden Personen dampfers „Schandau“ folgte infolge der hochgehenden Strömung der Elbe der Staken nicht, weshalb der Dampfer um in die richtige Lage zu kommen, rückwärts gehen mußte. Dem Steuerleute, der einen schweren Stand hatte, rief der Bootsmann zu Hilfe, als er aber plötzlich auf dem feuchten Boden ausglitt und seinen Händen das Steuer rad entfuhr. Der Bootsmann sagte wacker zu, wurde aber durch den gewaltigen Druck des Wassers auf das Steuer mehrere Male mit dem Rabe im Kreise herumgerissen und bei dem dann erfolgenden plötzlichen Stillstande des Rades in die Elbe geschleudert. Er stürzte oberhalb des Schiffes in den Strom und wurde dem Schiffe zugetrieben. Am Radkasten suchte er sich festzuhalten, doch gelang ihm dies nicht. Er wurde unter das Schiff, das fast quer über der Elbe lag, gezogen, kam auf der anderen Seite wieder zum Vorschein und trieb ab. Herr Herold junior eilte mit seinem Ueberrahndampfer sofort an die Unfallstelle und fuhr dem Ertrinkenden nach. In der Nähe von Försers Elbterrasse wurde er erreicht und konnte, als er sich im Unterfinken befand, mit einem Haken erfaßt und so gerettet werden.

Sebnitz. Der Mörder Oertch ist im Amtsgericht Pirna vernommen worden. Er hat die Tat eingestanden, aber erklärt, daß er im Einverständnis mit seiner Frau gehandelt habe. Um sich selbst das Leben zu nehmen, habe ihm der Mord gefehlt. Der Mörder ist von Pirna ins Baugner Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Er wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden. Frau Oertch wurde Sonntag früh in aller Stille beerdigt, das Verdict der beiden ermordeten Kinder fand schon Sonntag abend statt.

discreditet sein. Die Gemäßigten sollten da einmal gründlich vorgehen. Die neue erhöhte Fahrgeschwindigkeit der Schnellzüge mit 100-km-Geschwindigkeit werden, wie man dem „Dresdener General-Anz.“ mittelt, mit den neuen Lokomotiven, die auf der Weltausstellung in St. Louis waren, auf den Strecken Berlin-Hamburg und Berlin-Hannover voraussichtlich noch in diesem Sommer gefahren werden.

Eisenberg-Moritzburg. Ein anscheinend seiner Herr, der am Sonnabend in einer Droschke nach Eisenberg-Moritzburg kam und dann in einem Hotel speiste, entwendete im königl. Schloß eine Porzellanvase. Da man den Diebstahl alsbald bemerkte und die Festnahme des Langfingers veranlaßte, stellte sich heraus, daß er nicht einen Pfennig Geld bei sich trug, sodas er außer dem Diebstahl sich auch noch der Zechprellerei und des Betrugs schuldig gemacht hat. Seinen Papieren nach soll er adelig und österreichischer Offizier sein. Er wurde zunächst ins Ortgefängnis gebracht, um später der Staatsanwaltschaft übergeben zu werden.

Nadeberg. Unter den Tischlern der Vereinigten Ehebedachtsen Werke in Nadeberg ist ein Streik ausgebrochen. Die Direktion der Werke zu Dresden erläßt eine Erklärung in der sie die Streikenden auffordert, die angefangenen Aufträge sofort fertigzustellen. Kleinwachwitz. Ein diebstahlschuldig Hausmädchen, Ida L., stahl gelegentlich des Wäsche-mangels ihrer Dienstherrin einen Posten bester Wäsche, die sie vor ihrem Weggange bereits verpackt und nach Dresden sandte.

Pirna. Reichlicher Kinderlegen wurde hier dem Arbeiter Henniglichen Ehepaare zuteil, indem Frau Hennig Drillingen das Leben gab und zwar zwei Mädchen und einem Knaben. Das Ehepaar nannte schon vor diesem Ereignis eine kleine Kinderstube sein eigen.

Ein aufregender Vorgang spielte sich Dienstag vormittag an der Dampfschiff-Halle ab. Beim Anlegen des von Schandau kommenden Personen dampfers „Schandau“ folgte infolge der hochgehenden Strömung der Elbe der Staken nicht, weshalb der Dampfer um in die richtige Lage zu kommen, rückwärts gehen mußte. Dem Steuerleute, der einen schweren Stand hatte, rief der Bootsmann zu Hilfe, als er aber plötzlich auf dem feuchten Boden ausglitt und seinen Händen das Steuer rad entfuhr. Der Bootsmann sagte wacker zu, wurde aber durch den gewaltigen Druck des Wassers auf das Steuer mehrere Male mit dem Rabe im Kreise herumgerissen und bei dem dann erfolgenden plötzlichen Stillstande des Rades in die Elbe geschleudert. Er stürzte oberhalb des Schiffes in den Strom und wurde dem Schiffe zugetrieben. Am Radkasten suchte er sich festzuhalten, doch gelang ihm dies nicht. Er wurde unter das Schiff, das fast quer über der Elbe lag, gezogen, kam auf der anderen Seite wieder zum Vorschein und trieb ab. Herr Herold junior eilte mit seinem Ueberrahndampfer sofort an die Unfallstelle und fuhr dem Ertrinkenden nach. In der Nähe von Försers Elbterrasse wurde er erreicht und konnte, als er sich im Unterfinken befand, mit einem Haken erfaßt und so gerettet werden.

Sebnitz. Der Mörder Oertch ist im Amtsgericht Pirna vernommen worden. Er hat die Tat eingestanden, aber erklärt, daß er im Einverständnis mit seiner Frau gehandelt habe. Um sich selbst das Leben zu nehmen, habe ihm der Mord gefehlt. Der Mörder ist von Pirna ins Baugner Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Er wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden. Frau Oertch wurde Sonntag früh in aller Stille beerdigt, das Verdict der beiden ermordeten Kinder fand schon Sonntag abend statt.

Sebnitz. Der Mörder Oertch ist im Amtsgericht Pirna vernommen worden. Er hat die Tat eingestanden, aber erklärt, daß er im Einverständnis mit seiner Frau gehandelt habe. Um sich selbst das Leben zu nehmen, habe ihm der Mord gefehlt. Der Mörder ist von Pirna ins Baugner Untersuchungsgefängnis übergeführt worden. Er wird in der nächsten Schwurgerichtsperiode abgeurteilt werden. Frau Oertch wurde Sonntag früh in aller Stille beerdigt, das Verdict der beiden ermordeten Kinder fand schon Sonntag abend statt.

Pulsnitz. Den Austrag der eigenartigen Wette, in 40 Minuten die Strecke Pulsnitz-Ramenz zu Fuß zurückzulegen, konnten die Passanten dieser Chaussee am Sonntag früh beobachten. Um 7 Uhr begann der Start und 7,39 traf der Wettende namens Haufe in Begleitung zweier Radfahrer in Ramenz ein. Somit hatte er 12 Kilometer in 39 Minuten zurückgelegt. Im vorigen Jahre legte derselbe Herr 19 Kilometer (Pirna-Dresden) in 69 Minuten hinter sich.

Großenhain. Durch Herrn Kreis-hauptmann Schmedel erfolgte am Montag die feierliche Einweihung und Verpflichtung des neuen Bürgermeisters, Herrn Lotop, bisherigen Stadtrats in Döbeln. Die Feier fand in Gegenwart von Vertretern königlicher, geistlicher und schulpflichtiger Behörden, des gesamten Rats- und Stadtordeordneten-Kollegiums, sowie der sächsischen Beamten statt. Dem Einweihungsakte folgte ein Festmahl.

Lommach. Die ausländigen Bauarbeiter haben sich zwecks Herbeiführung einer Vermittlung an den dortigen Bürgermeister gewandt. Die Baugeschäftsinhaber haben indessen das Vermittlungsangebot mit dem Hinweis auf eine zur Zeit nicht bestehende Notwendigkeit von Arbeitskräften abgelehnt.

Freiberg. Der Vorstand des hiesigen Erzgebirgsvereins, der mit seinem Bestand von 615 Mitgliedern zu den ausschlaggebenden Zweigvereinen zählt, hat sich dafür entschieden, daß die Bewirtschaffung des Fichtelberghauses an den bisherigen Inhaber Giese unter entsprechender Erhöhung der Pachtsumme weiter befohlen wird. Bekanntlich hatte gegen Giese auch in den Erzgebirgsvereinen wegen der Fichtelberg-Affäre eine Wählstimme Platz gegriffen. Der Verein Zwickau, der 768 Mitglieder zählt, hat sich bereits für Giese entschieden. Der Erzgebirgsverein Cranzahl hat ein Rundschreiben erlassen, das sich gegen die Weiterverpachtung des Unterfunktshauses an Giese richtete.

Burgen. Beim Königsbesuche in Burgen trug sich, als der König die am Bahnhof aufgestellte Schützengilde begrüßte, eine heitere Episode zu. Der König schritt auf einen wackeren Schützen zu, ihn zu befragen, wo er sich denn seine Auszeichnung verdient habe. Während des Königs Hand auf die Auszeichnung deutete, fragte er: Maj. erkaut den strammen Schützen: „Nun, was ist denn das?“ Der Schütze blickte auf seinen Orden erschrocken erst, sagte aber dann gemächlich: „Ach Gott, den hat ja meine Frau verkehrt angehängt.“

Leipzig. Eine Versicherungskasse gegen Arbeitslosigkeit ist in Leipzig mit einer Teilnehmerzahl von vorläufig 112 ins Leben getreten. Der Wochenbeitrag beträgt je nach der Befähigung 30 bis 60 Pf. Erst nach Zahlung von mindestens 42 Wochenbeiträgen wird für den Fall der Arbeitslosigkeit ein Anspruch auf eine tägliche Unterstützung von 1 Mark 20 Pf. erworben, die aber höchstens 42 Tage lang gezahlt wird. Während einzelne Versicherte ihre Beiträge selbst an die Kasse abzuliefern haben, genießen Arbeitervereine die mit mindestens einem Drittel ihrer Mitglieder (jedoch nicht weniger als fünfzig) der Kasse beitreten, die Einziehung der Wochenbeiträge selbst übernehmen und für deren pünktliche Abführung bürgen, besondere Erleichterungen.

Eines der ältesten Viertel hiesiger Stadt Fleischergasse und Matthäikirchhof, erfährt eine gründliche moderne Umgestaltung, sodas die Tage der am Töpferplatz und der Promenade stehenden siebenstöckigen alten Gebäude gezählt sind. Würden nicht einzelne Hausbesitzer ganz ergiebige Forderungen bei dem Verkauf ihrer Grundstücke stellen, so wäre ein schnelleres Tempo möglich. Die Stadtgemeinde hat neuerdings wiederum mehrere Gebäude am Matthäikirchhof angekauft.

Eine Gasexplosion fand am Mittwoch Mittag auf der Hospitalstraße im Chokoladen-geschäft von Reilhold statt. Der Klempner-gehilfe Jentsch leuchtete die Röhre ab, plötzlich erfolgte eine so heftige Detonation, daß Jentsch von der Leiter geschleudert und das Schaufenster eingedrückt ward. Durch Glassplitter wurden ein Student und ein Mädchen, welche auf der Straße vorübergingen, verletzt; Jentsch erlitt erhebliche Brandwunden. Das sich entwickelnde Feuer wurde rasch bekämpft.

Berzdau. Die Nichtbeteiligung der sozialdemokratischen Partei bei den sächsischen Landtagswahlen beschloß die am 2. April unter Vorsitz des Kreisvertreter Robert Müller aus Zwickau hier abgehaltene sozialdemokratische Versammlung im 18. Reichstagswahlkreise (Zwickau-Grimmischau-Berzdau). Ein bezüglicher Antrag soll bei der Landesversammlung ebenfalls gestellt werden.

Wolkstein. Ein großer Luftballon schwebte am Sonntag nachmittag über das Erzgebirge hinweg und wurde in den Städten Eibenstock, Schwarzenberg, Elterlein, Scheibenberg, Annaberg beobachtet. Der Ballon, der den Namen „Augusta“ trug und von Würzburg kam, landete nachmittags 2 Uhr in der Nähe des hiesigen Warmbades. Aufgestiegen war der Ballon früh 7 Uhr in Würzburg. Er war bemant mit einem bayerischen Offizier und zwei Assistenten des dortigen meteorologischen Instituts. Der Ballon, der 1800 Kubikmeter Gas faßt, war über Bayreuth und Hof geflogen, hatte die ansehnliche Höhe von 2400 Meter erreicht und war mehrfach in heftigen Schneegestöber geraten. Die Luftschiffer bedauerten, nicht noch 5 Minuten länger mit der Landung gewartet zu haben, da sie dann in Chemnitz hätten landen können — ein Beweis für die außerordentliche Geschwindigkeit des Luftballons. Die Landung war infolge des heftigen Windes mit einigen Schwierigkeiten verbunden. Abends 11 Uhr traten die Herren von Scharfenstein aus über Chemnitz die Heimreise an.

Zwickau. Das Hochwasser der Mulde riß am 31. v. M. im Vorort Niederbachau eine wegen des Bahnbauers errichtete Notbrücke der Mulde weg.

Plauen i. V. Für das Abzahlungswesen war eine Verhandlung vor dem Schöffengericht zu Plauen in V., in welcher der 26 Jahre alte Fiegelträger Max Wilfert wegen Unterschlagung angeklagt war, nicht ohne Interesse. Wilfert hatte von einem Plauenschen Abzahlungsgeschäfte eine Kommode und einen Kleiderschrank im Gesamtwerte von 71 Mark gegen bestimmte Monatszahlungen entnommen. Das Geschäft bezieht sich das Eigentumsrecht an beiden Gegenständen durch schriftlichen Vertrag vor, räumte auch dem Angeklagten ein Verfügungsrecht bis zur erfolgten vollen Zahlung nicht ein. Trotzdem verpfändete er, angeblich aus Not, die Kommode gegen 12 M. Darlehn. Das Gericht konnte hierin, da die Zahlung bis zur Höhe von 40 Mark 50 Pfennigen erfolgt war, die Kommode aber im Verträge nur mit 35 M. berechnet ist, eine Unterschlagung nicht erblicken und sprach den Angeklagten kostenlos frei.

Aus dem Vogtlande. Nach warmen Frühlingstagen trat in der Nacht zum Montag plötzlich Schneefall ein, der auch am Montag anhält. Die Höhen bis nach dem Erzgebirge zeigen wieder eine schöne Winterlandschaft.

Graupen. Die in Touristen- und Spaziergängerkreisen der Graupener Waldungen bekannte „Bärenhölle“ am Bärenhölle ist dem Winterturm zum Opfer gefallen. Der Durchmesser des Niesentammes beträgt am Stock nahezu 1 1/2 Meter. Das Alter des Baumes wurde vom sächsischen Forstwart Herrn Schmied auf mindestens 250 Jahre bestimmt. Mit ihm verschwand einer jener Wettertannen, die im Erzgebirge immer seltener werden.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr. Inserate werden mit 10 Pf. für die Spaltzeile berechnet. Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend abends. Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark. Durch die Post bezogen 1,20 Mark.

Politische Rundschau.

Der russisch-japanische Krieg.

Der Abwechslung halber wurden in den Sonntagsheften die Redaktionen von in Aussicht genommenen Friedensunterhandlungen durchweg als erfunden bezeichnet.

Genesitsch zieht jetzt alle russischen Deereströme um Kirin zusammen. Von der Bahn nach Chardin, dem letzten Rettungsplatz, ist er völlig abgedrängt.

Die drei Baltischen Geschwader sind jetzt sämtlich im Indischen Ozean.

Die Japaner bekunden große Mühseligkeit an der mongolischen Grenze. Chinesische Kreise befürchten einen neuen Aufstand gegen die Europäer in China. Die Agitation dazu geht vom Innern Chinas aus. Träger dieser Bewegung unter der Bedeckung der Mandchurien sind die geheimen Gesellschaften. Bei etwaigen ferneren Erfolgen der Japaner dürften die Mitglieder dieser Gesellschaften, zu denen auch viele Führer der Nankingischen gehen, bald gewaltsam vorgehen. (Es ist nicht recht zu glauben, daß Japan eine solche Agitation, die ihm naturgemäß die Sympathie Europas rauben müßte, wirklich unterstützt!)

Zu den russischen Wirren.

Wie in Rußland Reformen gemacht werden, zeigen folgende Vorgänge. Das Ministerkomitee beriet dieser Tage auch über Reformen der orthodoxen Kirche. Es war dazu von hervorragenden Geistlichen Plan und Wunschteil aufgestellt worden. Doch damit war der vielgenannte „Rechtsdenk des heiligen Synod“ Vobedonoszew nicht einverstanden. Er hat den Kaiser, die Beratung dieser Reform vonseiten des Ministerkomitees zu unterlassen, da die behandelten Fragen ausschließlich vor den Synod gehören. Der Bitte wurde entsprochen, und die Frage dem Synod überwiesen. Vobedonoszew erklärte darauf alle Reformen für unnützlich; der Synod teilte diese Ansicht aber nicht. Er erklärte es für unerlässlich, zu der Verwaltung der Kirche durch eine Person zurückzuführen, und beschloß, den Kaiser um die Genehmigung der Einberufung eines Sobor zu ersuchen, in dem die Wahl eines Patriarchen vorgenommen werden soll.

Sehr bezeichnend für die Unklarheit der Lage ist der Ministerialbeschluss, die Wiederöffnung aller höheren Lehranstalten bis zum Herbst zu verschieben. Für den Fall, daß nach Beginn der akademischen Semester im Herbst neue Urkunden in den Lehranstalten ausbrechen sollten, ist beabsichtigt, alle Studenten auszuschießen, die Professoren zu entlassen und ein neues Regiment einzuführen. Um den arbeitswilligen Studenten Reize zu setzen, wurde beschlossen, für die private Gymnasia einzurichten.

Gegen einen Polizeikommissar in Sotschi wurde am 1. d. eine Bombe geschleudert. Der Kommissar wurde schwer verwundet. Der Attentäter wurde von einem Polizeibeamten, der ihn festhalten wollte, verwundet und ins Krankenhaus geschafft. Die Explosion war so stark, daß alle Fensterhebel der benachbarten Häuser zertrümmert wurden.

Deutschland.

Der Kaiser hat am Montag nachmittag seine Reiterfahrt von den Balcaren nach Reppel fortgesetzt, woselbst er am Dienstag eintraf.

Zur Hochzeit des deutschen Kronprinzen haben am 1. d. Prinz und Prinzessin Arisugawa von Japan mit Gefolge die Reise nach Deutschland angetreten. Die japanische Botschaft gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Besuch das gegenseitige Gefühl des Vertrauens und der Achtung der beiden Länder stärken wird. (Es ist dies das erste Mal, daß der japanische Hof in einer Familienfeierlichkeit einem europäischen Hofe näher tritt.)

Endlich ist die Kanalvorlage auch vom Herrenhaufe angenommen worden; sie

braucht jetzt nur noch vom Kaiser (d. h. vom Könige von Preußen) vollzogen zu werden, um volle Gesetzeskraft zu erlangen. Mit dem Bau der verschiedenen Kanäle wird nun unversätzlich begonnen werden, da die Pläne und Berechnungen schon seit Jahren fertig sind.

Anlässlich der endgültigen Verabschiedung der wasserwirtschaftlichen Vorlage (Kanalvorlage) hat der Kaiser dem preuss. Verkehrsminister v. Budde den Schwarzen Adlerorden verliehen.

Die Sachverständigen-Kommission zur Vorbereitung von Fragen der Reform des Strafprozesses hat ihre Aufgabe nunmehr vollständig beendet. Man kam zuguterletzt dahin überein, daß es wünschenswert sei, wenn vorerst von keiner Seite eine Veröffentlichung der gefassten Beschlüsse veranlaßt werde. Denn es könne nicht zur Förderung einer Urteilbildung, sondern nur zum Gegenteil beitragen, wenn die Beschlüsse ohne die Gründe bekannt würden, die zu ihrer Fassung führten. Im Mai werden die ersten Protokolle über die Verhandlungen der Reichsjustiz-Kommission zur Veröffentlichung gelangen.

Österreich-Ungarn.

Die ungarischen Oppositionsparteien haben beschlossen, in einer Adresse an den „König“ die sofortige Einberufung des Parliaments zu verlangen.

Frankreich.

Präsident Doubet wird im September den Besuch beim portugiesischen Hof erwählen. Doubet wird sich in Lissabon einschiffen, die französische Flotte wird nach den portugiesischen Gewässern abgehen.

Die französische Regierung gibt jetzt an, daß sie Deutschland von ihrem Marokko-Abkommen mit England amtlich nicht verständigt habe. Ihr Spezialgesandter an den Sultan von Marokko hat wohl auch über das Ziel hinausgeschossen, als er sich als Bevollmächtigter des ganzen Europas ausgab. Er wird abberufen werden. Die Verhandlungen zwischen Frankreich und Marokko sollen in Tanger, sozusagen vor den Augen der dort anwesenden europäischen Vertreter, fortgesetzt werden. Man hofft jetzt allseitig, daß diese Wendung der Dinge alle europäischen Gegensätze bezüglich Marokkos ausgleichen werde.

Italien.

Unter den italienischen Eisenbahnern herrscht wieder große Erregung; sie scheinen sich von dem neuen Ministerium Fortis nicht viel zu versprechen. Es wurde eine große Versammlung einberufen, in der neue Kundgebungen gegen die Regierung beschlossen wurden.

Balkanstaaten.

Mit dem eingetretenen Frühling haben auch die Bandenkämpfe in Mazedonien wieder begonnen. An verschiedenen Orten ist es auch zu Zusammenstößen mit den türkischen Truppen gekommen.

Kaiser Ferdinand von Bulgarien wird nach dem Besuch beim König von Spanien auch in der französischen Hauptstadt einen Besuch abhalten. Er wird diesmal mit allen einem regierenden Fürsten gebührenden Ehren empfangen werden. (Und er ist doch nur der Dajal des Großsultans!)

In Belgrad geht das Gerücht von einem blutigen Zusammenstoß zwischen dem serbischen Kronprinzen Georg und einem Mazedonier um. Danach bestand sich der Kronprinz in Begleitung des Professors Petrovitch auf einem Ausflug nach der sogenannten Himmelsinsel. Dort hatte der junge Prinz ein Zusammentreffen mit einem Mazedonier, den er schließlich durch einen Schuss in den Kopf schwer verwundete. Man versucht, die peinliche Affäre so darzustellen, als ob es sich um einen unglücklichen Zufall gehandelt habe. Nähere Einzelheiten fehlen, ebenso jede Beteiligung des Gerüchtes von amtlicher Seite, was freilich seine Glaubwürdigkeit nicht mindert.

Amerika.

Angesichts der Wendung der Dinge in

Marokko sieht die New Yorker „Sun“ aus, Kaiser Wilhelm sei infolge von Deutschlands Niederlage zum unbestrittenen Schiedsrichter Europas aufgerufen; selbst Frankreich werde auf seine „Revanche“ zu verzichten und Deutschlands Übergewicht anzuerkennen sowie gute Beziehungen anzubahnen gezwungen sein.

Afrika.

Des Sultans Dulei, Abdel Malek, der nach Tanger zur Begrüßung Kaiser Wilhelms gekommen war, sandte einen Boten zum Sultan mit einem Bericht über die Eindrücke des Kaiserbesuches. Er sagt angelegentlich, daß Deutschland erkenne Marokko als ein unabhängiges Reich unter der Voraussetzung der Gleichheit der Rechte aller Nationen an. Deutschland werde nur direkt mit dem Sultan verhandeln.

Die Kriegshunde in Südwestafrika.

Aber die Verwendbarkeit der Kriegshunde in Südwestafrika, die von Berlin aus vom Deutschen Tierärztverein an die Truppen gesandt wurden, hat sich General v. Trotha in einem längeren Bericht geäußert. Der Deutsche Tierärztverein hatte auf Anregung von bestellter Seite eine Sammelstelle für zum Kriegsdienst geeignete Hunde in Berlin eingerichtet und 72 Stck. weißer Terrier und Mischaffen, an die südwestafrikanische Schutztruppe abgegeben. In Anerkennung für das bewiesene Entgegenkommen wird jetzt dem Verein der Bericht des Kommandos der Schutztruppe übermittelt. Es heißt darin:

Die Kriegshunde haben sich nicht bewährt. Die Ursache mag, statt in der Mangelhaftigkeit des Materials, in den Eigentümlichkeiten der hiesigen Kriegszustände liegen, doch ändert sich nichts an dem Ergebnis. Zunächst stellte sich heraus, daß der Spätsommer der Hunde in dem südwestafrikanischen trockenen Klima, beim Laufen in Sand und Staub sehr erheblich nachließ. Dementsprechend erwiesen sich alle hierauf gefassten Hoffnungen als irrtümlich, und die Hunde leisteten weder etwas beim Aufsuchen von Toten und Verwundeten, noch beim Verfolgen von Spuren. Meist liefen sie neben den Patrouillen her, ohne sich im geringsten um ihre Umgebung zu kümmern, oder jagten nach Erdmäusen, Gekröchten, Schlangen. Selbst tüchtige Jagdhunde verloren bei dem stundenlangen Laufen im heißen Sande ihre zu Hause so wohlverdiente Dressur. Auch ihr Verhalten den Eingeborenen gegenüber erwiderte. Die Hunden, die Hunde auf „Schwärze“ einzuliegen, ist unbrauchbar. Würde man das tun, so wäre unter einem Treibepersonal, unsere eigenen eingeborenen Soldaten in allererster Linie gefährdet. Es scheint, daß die Hunde bei dem wochenlangen Umherziehen in Dornengebüsch und Staub sehr bald nicht mehr wissen, was sie eigentlich sollen. Anfangs geben sie bei allem Laut, ganz gleich, ob eine Rinderherde, ein Schaf, eine Patrouille oder ein Wagenreiter in die Nähe kommt. Solches Lautgeben ist besonders in der Nacht störend, wenn die Hunde die patrouillierenden Posten anbleiben. Sehr bald bekümmert sich daher niemand mehr um den zwecklosen Alarm, und die Hunde hören auf, Laut zu geben, nachdem sie ein paar Hundertmal zur Nahe gerufen wurden. Zum Überdruß von Meldungen, wie zum Auffuchen der Toten waren die Hunde nicht zu gebrauchen, wahrheitsgemäß, wie eingangs erwähnt, ihr Spürsinn verlor. Beim Aufsuche auf nächste Entfernung wird das Schreien von Meldungen, die man dem Hunde in das Mäulchen flüstert, zur zwecklosen Spielerei, und die richtige Überbringung ist sehr unzuverlässig. Beim Aufsuchen der Toten verbellten die Hunde alles andre als die Zeichen der Gefallenen. Ein einzelner Fall, daß ein Kriegshund durch rechtzeitiges Lautgeben eine Patrouille oder eine Abteilung gewarnt hätte, ist dem Kommando nicht zur Kenntnis gekommen.

Von Nah und fern.

Am Berliner Wismar-Denkmal wurde zum 90. Geburtstag des Altreichskanzlers eine größere Anzahl von Kindern niedergelassen, unter andern auch vom Regiment der Seydlitz-Pirotiere in Stendal, dem Berliner Wismar-Ausschuß, vom Ostmarkenverein, sowie von verschiedenen Turn-, Bürger- und politischen Vereinen.

Die kaiserliche Hinterlassenschaft Adolf v. Menzels ist auf Veranlassung der Erben einer genauen Schätzung unterzogen worden. Der Nachlaß besteht außer den Skizzenbüchern aus rund 6000 Blatt schwarzer und mehrfarbiger Zeichnungen. Unter genauer Bewertung jedes einzelnen Blattes soll sich dabei rund eine Million Mark als Taxe ergeben haben. Die Erben lassen der Nationalgalerie in Berlin das Vorkaufrecht. Ob aber die Galerie zugreifen wird, ist noch fraglich; denn sie besitzt schon 1700 Blatt Zeichnungen von Menzel, ein Schatz, der im großen Ganzen in den Schränken brachliegt.

Ein doppelter Unfall mit tödlichem Ausgange ereignete sich dieser Tage in der Nähe des Köpenicker Bahnhofes in Berlin. Der 56-jährige Kohlenarbeiter Poppe glitt auf der Straße aus, fiel hin und verletzte sich schwer am Gesäß. Als er mit stark blutendem Kopf um einen Straßenbahnwagen herum nach der Rettungswache laufen wollte, geriet er unter einen Straßenbahnwagen, der aus der entgegengekehrten Richtung kam. Der Verunglückte wurde so schwer verletzt, daß er einige Stunden später verstarb.

Ans den Armen eines Mädchenhändlers. Einem Mädchenhändler wurde durch die Tätigkeit des Deutschen Nationalkomitees eine junge Dame entzogen. Das Mädchen machte vor einiger Zeit in Berlin die Bekanntschaft eines „Kriechers“ L., der mit ihr ein Liebesverhältnis anknüpfte. Da die Eltern der Dame aber ihre Zustimmung zur Verlobung nicht geben wollten, beschloß das junge Paar, heimlich zu entfliehen und sich im Auslande Trauung zu lassen. Der Kriecher fuhr zunächst nach Jülich, wo angeblich seine Mutter wohnte, um deren Einwilligung zu der geplanten Heirat herbeizujuden. Zufällig erhielt dann auch das Fräulein das Neffegebot für die Heirat nach Jülich angelandt und die angebliche Schwester des Bräutigams, Frau L., sprach ihre Freude aus, ihre Schwägerentochter begrüßen zu können. Die Dame reiste ab und war jetzt dieser Zeit spurlos verschwunden. Die Eltern wandten sich an das Deutsche Nationalkomitee, das in Jülich ermittelte, daß der angebliche Kriecher mit der W. in der Schweiz umhergereist war, um seine Verlobung unmöglich zu machen. Bevor er jedoch sein Opfer nach dem Auslande „abführen“ konnte, wurde es in einem Grenzstädtchen vollständig mittellos entdeckt. Das Nationalkomitee schickte dem Mädchen das Neffegebot zur Rückkehr. Die Kriminalpolizei ist dem unfauberen Patron auf den Fersen.

Der Baunternehmer Georg John aus Friesenwalde, der am 27. Februar in Berlin auf einen Rossboten der Deutschen Post einen Raubankfall unternahm, ist zur Beobachtung seines Gefesgesandes der Jrenzauhalt Herzberge überwiesen worden.

Der Totfänger Mann ist am Sonntag in Berlin ergriffen worden. Mann hatte, wie noch einmal sein wird, vor einigen Wochen den jugendlichen Sohn des Cassinischen Grabens aus der Schopenhauer Allee durch Respektlosigkeit geübt, als ihn der Anwalt bei der Verhandlung der Geschäftskasse überraschte.

Anschlag auf einen Eisenbahnzug. Nachdem erst kürzlich auf den Bursuzug Köln-Oberndorf zwischen Aachen und Verbestal ein schwerer Stein geschleudert wurde, der ein Fenster des Schlafwagens zertrümmerte, ist nunmehr auf dem Gyrpuzug Brüssel-Brabant-Köln bei Goffontaine geschossen worden. Auch in diesem Fall wurden Fensterhebel zertrümmert. Unklarheit wurde von den Reisenden niemand verletzt. Der Täter ist bis jetzt noch nicht ermittelt worden.

Zwei Frauen.

Roman von G. Borchart.

Dem Grafen kommt kein Argwohn, daß Elisabeth sich für ihre Familie opfern könnte, denn des Obersten Ehrenwort bürgt ihm für Elisabeths Untertanigkeit dessen, was er mit ihrem Vater verhandelt hat. Aber ein anderer Zweifel wird plötzlich in ihm wach und erfüllt ihn mit Schrecken.

„Kind, nur eins sage mir noch, so offen und ehrlich wie das erste“, fragt er mit bedender Stimme. „Siehst du einen andern?“

Elisabeth schlägt ihre schönen Augen voll zu ihm auf:

„Nein, ich liebe keinen andern,“ sagte sie einfach und schlicht.

„Ich glaube dir — diese Augen können nicht lügen. Dann ist alles gut. Meine heiße Liebe wird, so will's Gott, die deine erwecken, und bis dahin — laß mich dich nur lieben, Elisabeth, meine süße Braut.“

Er zieht sie an seine Brust und küßt sie. Elisabeth läßt es geschehen, er hat jetzt ein Recht dazu. Möchte ihre Duldsamkeit immerhin ein Tribut ihrer Dankbarkeit sein.

Sie ahmet erleichtert auf, weil sie meint, daß das Schwerkste nun überstanden ist. Mit ihrem Bewusstsein glaubt sie alle Strümpel besetzt zu haben, und das Bewußtsein, wieder frei und offen zu ihm aufsehen zu können, ihm keine wahreren Weisheit heucheln zu müssen, macht sie zufrieden, fast glücklich. Dazu kommt noch der ergebende Gedanke, daß sie mit

ihrem Schritt die Eltern und den Bruder gerettet hat, und ihr Herz quillt über vor Freude.

Graf Vandegg steht vor ihr, in seiner stattlichen Größe und imponierender Bornehmheit. In seinen Augen liegt ein Strahl sonnigen Glücks, der sein Gesicht nicht allein bedeutend jünger, sondern auch schöner erscheinen läßt.

Und Elisabeth fühlt, wie sein Auseres, sein ganzes Wesen auf sie wirken, sie fühlt, daß sie auf einen solchen Mann stolz sein kann, und eine wonnige Ruhe und Sicherheit kommt über sie.

Plötzlich werden Graf Vandeggs bis dahin leuchtende Blicke wieder ernster. Er nimmt Elisabeth bei der Hand und führt sie zum Sofa, auf dem er sich an ihrer Seite niederläßt.

„Elisabeth, auch ich bin dir ein Bekennnis schuldig.“

„Welches?“ fragt sie lächelnd, fast träumend. „Ich war schon einmal — verheiratet.“

„Du warst verheiratet?“ fragt sie wohl erstaunt, aber ohne jegliche Erregung. „Niemand wußte es, daß du ein Witwer bist. Du hast nie davon gesprochen.“

„Das bist du auch nicht, mein Kind.“

„Das bist du nicht? Wie soll ich das verstehen?“ fragt sie befremdet.

Graf Vandegg senkt schwer.

„Elisabeth — meine Ehe — — wurde — geliebt.“

„Ah!“

Sie ist plötzlich leuchtend geworden und ein Beden geht durch ihren Körper. Ein geschickter Mann! O Gott! Sie preßt die

Hand auf ihr Herz und in ihren Augen spiegelt sich ein lebhafter Schrecken. Er erwidert wohl ihre Gedanken und seine Blige verdunkeln sich.

„Ich wußte wohl, daß es dich überraschen würde, mein Kind, aber ich habe nicht erwartet, daß dich diese Mitteilung so niederbrücken würde, wie es der Fall zu sein scheint — Elisabeth, du bist noch zu jung und unerfahren, um es zu verstehen, aber ich, der gereifte Mann, sage dir, daß Verbindnisse in unser Leben treten können, die einen solchen Schritt rechtfertigen, und überdies sind seitdem zehn Jahre vergangen, Zeit genug, um einen Charakter, die Anschauungen zu ändern.“

Wenn ich zu keinem Menschen von meiner Vergangenheit sprach, so lag es daran, daß ich jene trübenden Bilder nicht herausbeschwören wollte, die ohnehin mein Gemüt verdunkelten, mich bitter und weilschen machten. In meinem Beruf suchte ich Ablenkung und Trost, sonst verfloß ich mich ängstlich vor der Außenwelt, soweit meine Stellung das zuließ. Da wurde ich nach Berlin kommandiert und lernte hier deinen Vater kennen. Ich fühlte mich zu ihm hingezogen und nahm zum ersten Mal seit langer Zeit wieder an einem Familienleben teil. Ich kam in euer Haus — ich lernte dich kennen, Elisabeth. Da ging etwas in mir auf, eine neue Sonne, ein neues Leben. Und dieses Leben wurde mir wert und teuer, das verlorene Glück nahte sich mir wieder in deiner Gestalt, und es wurde mein höchstes Ziel, dich zu erlangen. Nun, heute glaube ich es erfüllt zu haben, ich glaube an dein Vertrauen zu mir, mehr als an meine Liebe. Aber die Tatsache,

daß ich ein geschickter Mann bin, drückt dich nieder, du hast kein Vertrauen zu mir, du zweifelst an mir.“

Graf Vandegg betrachtet sie sekundenlang dange stehend, als erwartete er, daß sie seine Worte widerlegen würde. Als sie aber schweigend, fast erschütternd in seinem Gesicht, Elisabeth, du schweigst... so habe ich richtig geraten. Dann... wäre es allerdings besser... wir... Er rockt und vollendet nicht.

Elisabeth hat ihn plötzlich groß und erschütternd angesehen:

„Herbert, nein, ich zweifle nicht an dir! Du bist so gut und edel und — o — o —“

Sie bricht plötzlich in heißes Schluchzen aus. Da wird er weich, und seine dunklen Blige hellen sich auf:

„Nicht weinen, mein Lieb! Nie werde ich dein Vertrauen trüben.“ Er legt seinen Arm um sie und streicht besänftigend über ihre Haar.

Elisabeth richtet sich auf und trocknet ihre Tränen.

„Gib mir deine Hand, mein Lieb, und laß mich an“, bittet er.

Gehorsam hebt sie den noch tränenumflorten Blick, und sekundenlang tauchen ihre Blicke ineinander. Graf Vandeggs Hand, mit der er Elisabeths Rechte noch immer umfaßt hält, zittert vor unterdrückter Leidenschaft — in diesem Augenblick aber tut sich die Tür auf, und Elisabeths Eltern treten über die Schwelle.

Elisabeth springt in die Höhe und eilt in die Arme der Mutter, der sie um den Hals fällt.

Bekanntmachung.

Es ist in letzter Zeit sehr vielfach wahrgenommen worden, daß auf den Saaten, in den Getreidefeldern, sowie Wiesen und Gärten, allerhand Geflügel, frei umherlaufende Hunde, sogar auch Kinder, den Grundstücksbesitzern sehr hohen Schaden zufügen, nach § 369 wird nunmehr jeder Uebertretungsfall bei der zuständigen Behörde zur Anzeige gebracht.

Der Landwirtschaftl. Verein
Ottendorf-Okrilla.

Magnetische Behandlung

in Verbindung mit Massage aller Art, besonders bei Nervenleiden, Rheumatismus etc. sehr zu empfehlen.

Die magnetische Heilweise ist ein reines Kräftigungsverfahren besonders des Nervensystems und durch dasselbe höchst wirksam bei den verschiedenartigsten anderen Krankheiten.

H. Brossmann, Radeberg, Friedrichstrasse 39.

Sprechzeit: Mittwoch nachmittags von 4 bis 7 Uhr.

Sämtliche

Tischlerarbeiten sowie Säрге

wovon ich stets Lager unterhalte liefert in einfachster und hoch-elegantester Ausführung unter Berechnung billigster Preise

Emil Richter, Hammermühle Ottendorf.

Abonnements-Einladung.

Zum Beginn des neuen Quartals erlauben wir uns wiederum, zu einem Abonnement auf die drei mal wöchentlich erscheinende

„Ottendorfer Zeitung“

mit den fünf Gratis-Beilagen: „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“, und „Deutsche Mode“ hiermit ergebenst einzuladen.

Die „Ottendorfer Zeitung“ kostet vierteljährlich in Ottendorf-Okrilla bei Abholung aus der Geschäftsstelle 1.— Mk., mit Zutragen ins Haus 1.20 Mk.

In der kurzen Zeit ihres Bestehens hat sich die „Ottendorfer Zeitung“ einen großen Leserkreis erworben und wird in vielen Familien als beliebtes Unterhaltungsblatt gern gelesen. Für die Herren Geschäftsleute ist es daher von großen Vorteil, die „Ottendorfer Zeitung“ zur Publikation ihrer Inserate fleißig zu benutzen, da diese Zeitung in allen Kreisen der Bevölkerung gelesen wird und deshalb Anzeigen weiteste Verbreitung finden. Bei größeren Insertions-Aufträgen bewilligen wir äußerst günstige Rabattsätze.

Bestellungen auf die „Ottendorfer Zeitung“ werden von allen Postanstalten, Landbriefträgern, den Zeitungsboten, sowie in unserer Geschäftsstelle jederzeit entgegengenommen.

Hochachtungsvoll

Verlag der „Ottendorfer Zeitung.“

Konfirmanden-Anzüge

äußerst billig.

Konfirmandenkleider

das Kleid 5 Mark.

Zum Umzuge

empfehlen **Gardinen in jeder Preislage** **Gustav Döring.**

Ein Jeder freut sich,

wenn er Mittwochs die „Tier-Börse-Berlin“ erhält. Deshalb sollte Niemand veräumen, der eine

hochinteressante Lektüre für wenig Geld besitzen will,

sofort bei der nächsten Postanstalt oder beim Briefträger auf die Tier-Börse-Berlin zu abonnieren. Für nur 90 Pfg. vierteljährlich frei Wohnung erhält man wöchentlich 8 bis 10 große Folio-Bogen und zwar 1. Die Tier-Börse, 2. Unsere Hunde, 3. Unser geliebtes Volk, 4. Kaninchenzüchter, 5. Allgemeine Mitteilungen über Land- und Hauswirtschaft, 6. Landwirtschaftlicher Zentral-Anzeiger, 7. Illustriertes Unterhaltungsblatt. Tierfreund ist wohl Jeder; die Tier-Börse hat bei ihrer überraschenden Reichhaltigkeit also auch Interesse für Jeden, wes Standes er auch sei. Wer einmal Abonnent geworden ist, behält die Tier-Börse stets lieb. Wir bitten sofort zu abonnieren, damit man die erste Nummer des nächsten Quartals auch pünktlich erhält. Wer nach dem 30. des letzten Quartalsmonats abonniert, veräume nicht bei der Bestellung zu sagen: Ich wünsche die Tier-Börse mit Nachlieferung. Abonnieren kann man auf die Tier-Börse bei den Postanstalten jeden Tag, im Laufe eines Quartals veräume man nur nicht „Mit Nachlieferung“ zu verlangen. Man erhält dann für 10 Pfg. Postgebühr sämtliche im Quartal bereits erschienenen Nummern prompt nachgeliefert.

Expedition der Tier-Börse.
Berlin S., Ludauerstr. 10.

Friedrich Wilhelms-Bad.

Zu meinem Donnerstag, den 6. April stattfindenden

Einzugs-Schmaus

verbunden mit

ABEND-ESSEN

wozu ich für ff. Speisen und Getränke, sowie gemütliche Unterhaltung bestens sorgen werde lade alle meine werten Gäste, Freunde und Gönner zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Hochachtungsvoll

Leistner u. Frau.

Osterpostkarten

und

Gratulationskarten zur Konfirmation

empfehle in reichhaltigster Auswahl

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Gasthof zu Cunnersdorf.

Sonnabend, Sonntag und Montag

große Amerikan. Luftschaukel-Belustigung.

Sonntag Nachmittag 4 Uhr: Aufstieg eines Riesen-Luftballons.

Hierzu lade freundlichst ein

H. Bafe.

Empfehle eine reichhaltige Auswahl in neuingetroffenen

Frühjahrs und Sommer-Hüten

in hochmodernen eleganten Fassons.

Mache gleichzeitig darauf aufmerksam, daß alle für Ostern bestimmte Hüte, welche modernisiert, gefärbt oder umgearbeitet werden sollen, schon jetzt abgegeben werden möchten, damit für rechtzeitige Fertigstellung Sorge getragen werden kann.

Hochachtungsvoll

Adelma Böhm, Putzmacherin
Gross-Okrilla.

Saat-

Kartoffeln

Rosen, Magnum bonum, sowie prima

Speise-Kartoffeln

empfehle

Arthur Katzschmann.

Bahnhof Cunnersdorf.

Glasbilder

und christliche

Der giftmeinnicht

empfehle als passende Konfirmation-Geschenke

Buchhandlung Gross-Okrilla.

Fahrräder m. Torpedo-

Freilauf von 100 Mark an.

Distanz- u. Wanderer-

Fahrräder

Motorräder, Nähmaschinen etc.

empfehle billigst

Emil Kühn,

Nähmaschinen- und Fahrradhandlung

Radeberg, Dresdnerstr. 17 a

Zur Konfirmation

bringe hiermit mein reichhaltiges

Schuhwarenlager

in empfehlende Erinnerung. Gleichzeitig

mache ich zur Frühjahrsaktion auf mein

Lager in

Sandalen und Segeltuchschuben

aufmerksam.

Um gütigen Zuspruch bitte

Otto Meinert, Schuhmachermeister

Radebergerstraße 25.

Zwei schöne Wohnungen

5 Min. vom Bahnhof Königsbrück direkt an

der Militärstraße zum Schießplatz gelegen,

bestehend aus Stube, Kammer, Küche, verfal-

Korridor und Zubehör sind 1. Juli beziehbar.

Preis 125 und 135 Mk.

Näheres in der Expedition dfo. Blattes.

Stralsunder Spielkarten

hält auf Lager

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Wohnung

bestehend aus Stube, Kammer, Küche ist

sofort oder später an Ältere oder kinder-

lose Leute zu vermieten.

Näheres in der Exped. dfo. Blattes.

Bestellungen

auf

Zeitschriften

aller Art

nimmt entgegen

die Buchhandlung
Gross-Okrilla.

Hausregeln

Wandprüche

empfehle in verschiedenen Ausführungen schon

von 10 Pfg. an.

Buchhandlung Gross-Okrilla.